

Aus dieser beschämenden Lage befreite ein günstiger Zufall den übervortheilten Kaiser. Ein Bürgerkrieg in Spanien, welcher den Bestand des westgothischen Reiches ernstlich gefährdete, endete damit, dass Leovigild seinen wider ihn empörten Sohn Hermenigild gefangen nahm und dessen Gemahlin Ingunde, die Tochter des austrasischen Königspaares Sigebert und Brunhilde, die Schwester König Childeberts II, zur Flucht zwang: auf dieser Flucht fiel sie den Byzantinern in die Hände, welche sie und ihren kleinen Sohn Athanagild als Geiseln für die Verpflichtungen König Childeberts nach Konstantinopel brachten¹. Als nun der Kaiser abermals seine Angelegenheit betrieb, konnte er so erfolgreich mahnen, dass die Austrasier einen neuen Feldzug gegen die Langobarden unternahmen². Aber die Uneinigkeit der Führer verschuldete es, dass das Heer auch diesmal ohne Erfolg nach Frankreich zurückkehrte. Nach dieser Unternehmung erfahren wir erst wieder bei Gelegenheit des Vertrages von Andelot im Jahre 587 etwas von Bestrebungen König Childeberts, welche den Langobardenkrieg zum Gegenstande haben³.

In diese Lage der Dinge dürften nun die Schriftstücke

1) Hist. Franc. VI, 40, 43. 2) Gregor stellt den Hergang ungenau dar, wenn er VIII, 18 den Heereszug unternommen werden lässt: 'compellentibus missis imperialibus, qui aurum, quod anno superiore datum fuerat, requirebant' — ich fasse 'anno superiore' als Dativ in der Bedeutung 'für die Unternehmung des vergangenen Jahres', weil es schwerlich anzunehmen ist, dass der Kaiser im Jahre 584 noch einmal nach den fünfzigtausend Solidi den austrasischen Grossen eine Summe übermittelt habe; wäre das aber auch zutreffend, dann hätte sich sicherlich die Forderung auf Rückzahlung nicht auf diese Summe allein erstreckt, sondern naturgemäss auch auf die fünfzigtausend Solidi, welche 'ante hos annos' gezahlt worden waren — und die Thatsache, dass der Kaiser Geiseln besass, nur als mitbestimmendes Gerücht erwähnt: 'sororem suam Ingundem iam Constantinopoli fuisse translata'. Denn wenn nach dem ersten vielleicht sehr kurzen Zuge wider die Longobarden im Jahre 584 uns die Absicht Childeberts bezeugt wird, einen Angriff aus das Westgothenreich zu unternehmen (Hist. Franc. VI, 42: 'rex in Galliis est regressus atque exercitu commovere praecepit, quem in Hispania dirige iussit') ohne Zweifel, um seinem Schwager Hermenigild gegen Leovigild Luft zu schaffen, und wenn eine an den Frankenkönig Chilperich gerichtete Gesandtschaft des Gothenkönigs Leovigild, welche diesen drohenden Angriff vereitelte, schon am 2. April 584 in Tours sein konnte (Hist. Franc. VI, 40: 'cum die sancto paschae hic legatus Toronus advenisset'), dann ist doch wohl als sicher anzunehmen — mochte auch die Gesandtschaft noch nichts über das endgiltige Schicksal der Ingunde berichten können — dass im Laufe eines vollen Jahres bis zum Eintritt der für kriegerische Unternehmungen günstigen Jahreszeit im Jahre 585 König Childebert von dem Kaiser genau darüber unterrichtet werden konnte, dass Ingunde zwar auf dem Wege nach Konstantinopel gestorben sei, ihr Sohn Athanagild aber als Geisel gefangen gehalten werde. 3) Hist. Franc. IX, 20.